

Geschichte live in Dalheim

Römer aus Leidenschaft

Horst R. Bürger ließ die Vergangenheit in Dalheim lebendig werden. Als weitgereister Legionär brachte er einen Hauch antiker Geschichte ins römische Theater.

Télécran: Wie fühlt man sich eigentlich so, wenn man 2000 Jahre alt ist?

Horst R. Bürger: Zurzeit fühle ich mich eigentlich schon noch fit, sonst würde ich wohl nicht so viel durch die Gegend reisen. Da ich in diesem Jahr das 60. Lebensjahr vollende, habe ich mich als römischer Legionär wohl doch ganz gut gehalten.

Télécran: Das Leben als Legionär ist also heute nicht mehr so anstrengend wie in früheren Zeiten?

Horst R. Bürger: Doch, das ist schon stressig, wenn ich mir das so betrachte, mit der Anreise, den ganzen Vorgesprächen und Vorbereitungen einer Veranstaltung, wie hier in Dalheim. Allerdings war das Leben der historischen Legionäre zugegebenermaßen anstrengender. Wenn ich meine drei Marsch-Experimente so Revue passieren lasse, muss ich sagen: Ich möchte in dieser Zeit nicht als Legionär gelebt haben.

Télécran: Dennoch haben Sie versucht, dieses Leben als Legionär aus nächster Nähe nachzuempfinden. Warum?

Horst R. Bürger: Den Anstoß dazu gab natürlich die 1985 unternommene Expedition von Marcus Junkelmann, der auf den Spuren Hannibals über die Alpen zog. Ich befasse mich allerdings schon seit meiner Schul-

zeit mit Geschichte, insbesondere mit Militärhistorie. Das speziell römische Interesse trat durch die Expedition mit Junkelmann ganz deutlich zu Tage, obwohl mich die Thematik unterschiedlich schon immer fasziniert hat.

Télécran: Es gibt in dieser Region zahlreiche Zeugnisse römischer Kultur. Warum hat es den Römern hier in der Gegend eigentlich so gut gefallen?

Horst R. Bürger: Da muss man differenzieren: Den Zivilisten hat es wohl gut hier gefallen, aber den römischen Militärs mit Sicherheit ganz und gar nicht. Wenn die Soldaten nach Germanien abkommandiert wurden, war das so, als hätte man sie mit der Peitsche verdroschen. Noch schlimmer war für die römischen Militärs eigentlich nur noch Pannonien, das heutige Ungarn. Man hat damals auch solche Versetzungen als Strafmaßnahme angeordnet.

„Meine“ Legion, also die 21., auf deren Fährt wir 1985 die Alpen überquert haben, wurde zum Beispiel dorthin strafversetzt und ist im Jahr 92 nach Christus völlig sang- und klanglos untergegangen. Das war mal eine Elitetruppe, die Feuerwehr des römischen Heeres. Aber zurück zum Moselraum: Es war natürlich eine herrliche Wohngegend hier, mit Weingütern und allem, was man so zum Leben

braucht. Die Römer wussten schon, warum sie sich hier breit gemacht haben. Aber für die Legionäre war die Moselregion ein hartes Brot, und das nicht nur allein der weiten weiten Anmarschwege wegen.

Télécran: Wie lange sind die Soldaten in der Regel an ihrem Einsatzort geblieben?

Horst R. Bürger: Das lag im Ermessen des Kaisers, wenn er seine Leute zu Hause gebraucht hat, wurden sie kurzerhand wieder abkommandiert.

Télécran: Sie sind als Legionär viel herumgekommen. Was hat sie auf ihren Touren bisher am meisten beeindruckt?

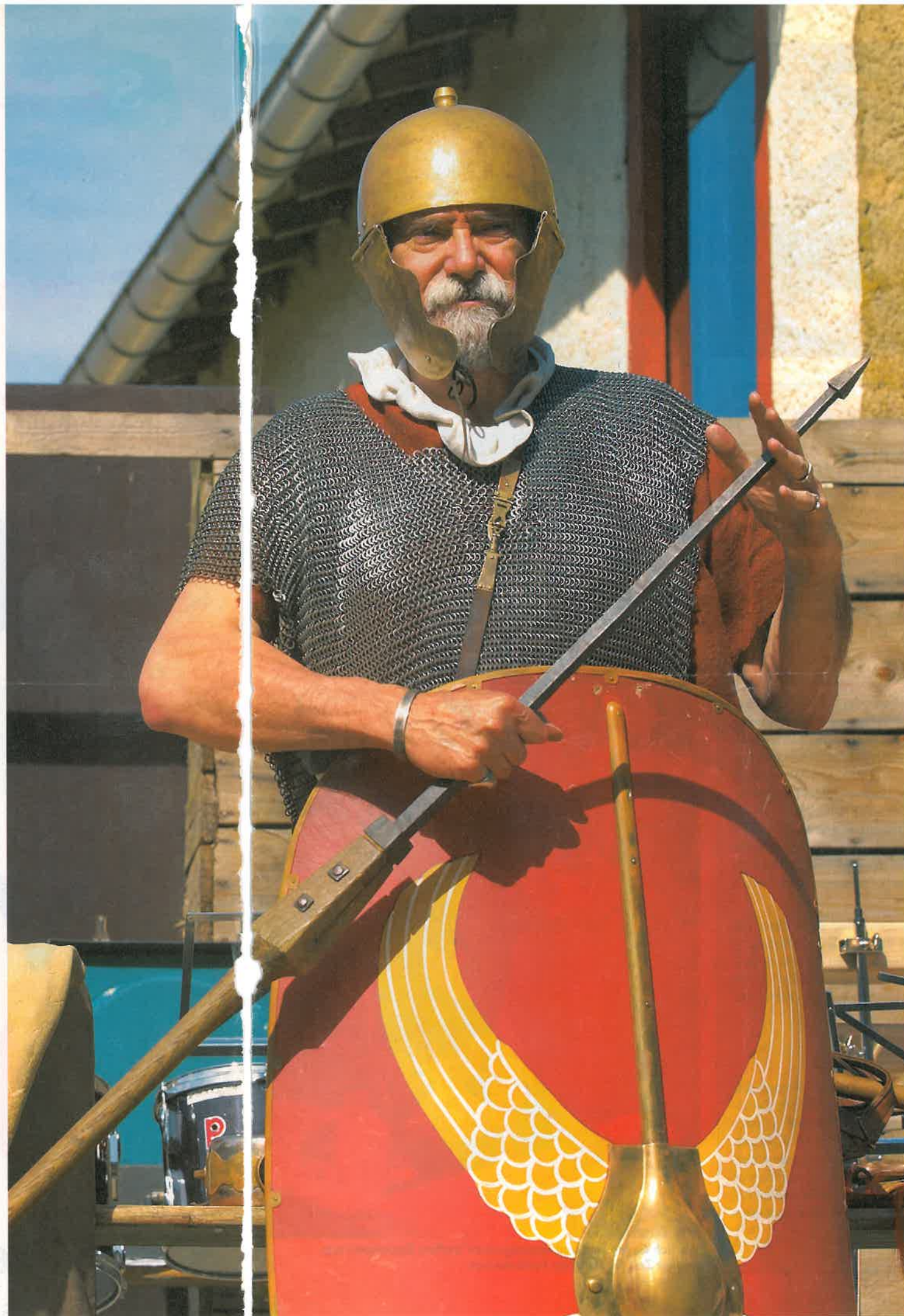
Horst R. Bürger: Spontan fällt mir ein Erlebnis ein, als wir 1986 in Windisch in der Schweiz

„Da würde heute keiner mehr mitspielen“

Horst R. Bürger über die Lebensumstände in der Zeit römischer Herrschaft

Was ein echter Römer ist: Kettenhemd, Lanze und Schild. Das Leben der Legionäre vor 2000 Jahren war alles andere als ein Zuckerschlecken.

FOTOS: TOM WAGNER



Steckbrief von Horst R. Bürger

Seit 15 Jahren „Römer“

1985 begann für Horst R. Bürger eine Reise in die Vergangenheit, auf der er sich heute noch befindet: Der Mannheimer, der eigentlich ausgebildeter Industriekaufmann und EDV-Organisator ist, war damals einer von acht Teilnehmern einer außergewöhnlichen Expedition. Unter Führung des Historikers Dr. Marcus Junkelmann überwandten die Männer zu Fuß und in originalgetreuer Ausrüstung und Bekleidung römischer Legionäre binnen 24 Tagen die rund 540 Kilometer lange Strecke zwischen Verona und Augsburg über den Brenner.

Wie anno dazumal...

Mit dem historischen Fußmarsch auf genagelten Militärsandalen, der anlässlich der 200-Jahr-Feier Augsburgs stattfand, versuchte die Expedition die Bedingungen des römischen Alpenfeldzuges 15 vor Christus unter den Feldherren Drusus und Tiberius nachzuvollziehen. Seither gibt Horst R. Bürger aus erster Hand und durch eigene Erfahrungen genährt, in Vorträgen Einblicke in das Alltagsleben von römischen Legionären und die römische Militärgeschichte. Angereichert sind seine Erzählungen durch umfangreiche Diavorführungen sowie die Präsentation originalgetreu restaurierter Bekleidungs- und Ausrüstungsteile.

Noch bei zwei weiteren Fußmärschen auf historischen Pfaden hat Bürger sein Wissen über die römische Zeit vertieft: 1991 ging er mit einer dreizehnköpfigen Truppe die etwa 230 Kilometer lange Strecke zwischen Ladenburg und dem saarländischen Schwarzenacker nach. 1995 hatte er die Gesamtorganisation des zirka 270 Kilometer langen Marsches, der die „I. Römerkohorte Opladen“ von Haldenstein (Graubünden) diagonal durch die Schweiz bis nach Augst (Basel-Land) führte. Horst R. Bürger ist damit der einzige „römische Legionär“, der solche archäologischen Experimente zu Fuß in die Vergangenheit bereits zum dritten Mal mitgemacht hat.

hawe



Zurück in die Antike

Das Dalheimer Römertheater lud zum Tag der offenen Tür

Am 12. und 13. Mai feierten die Dalheimer beim Tag der offenen Tür ihre römischen Verwandten. Strahlender Sonnenschein und die Neugier am Vergangenen lockte etliche Geschichtshungrige ins und um das Theater aus römischer Zeit. Gekocht wurde nach altem Brauch, die Kochmannschaft aus der Römervilla von Borg im Saarland war extra dafür angereist. Bei Musik aus damaligen Tagen und Führungen durch die Welt der Ahnen aus der Antike konnte, wer Lust und Laune hatte, die römische Zeit Dalheims live und vor Ort genießen.

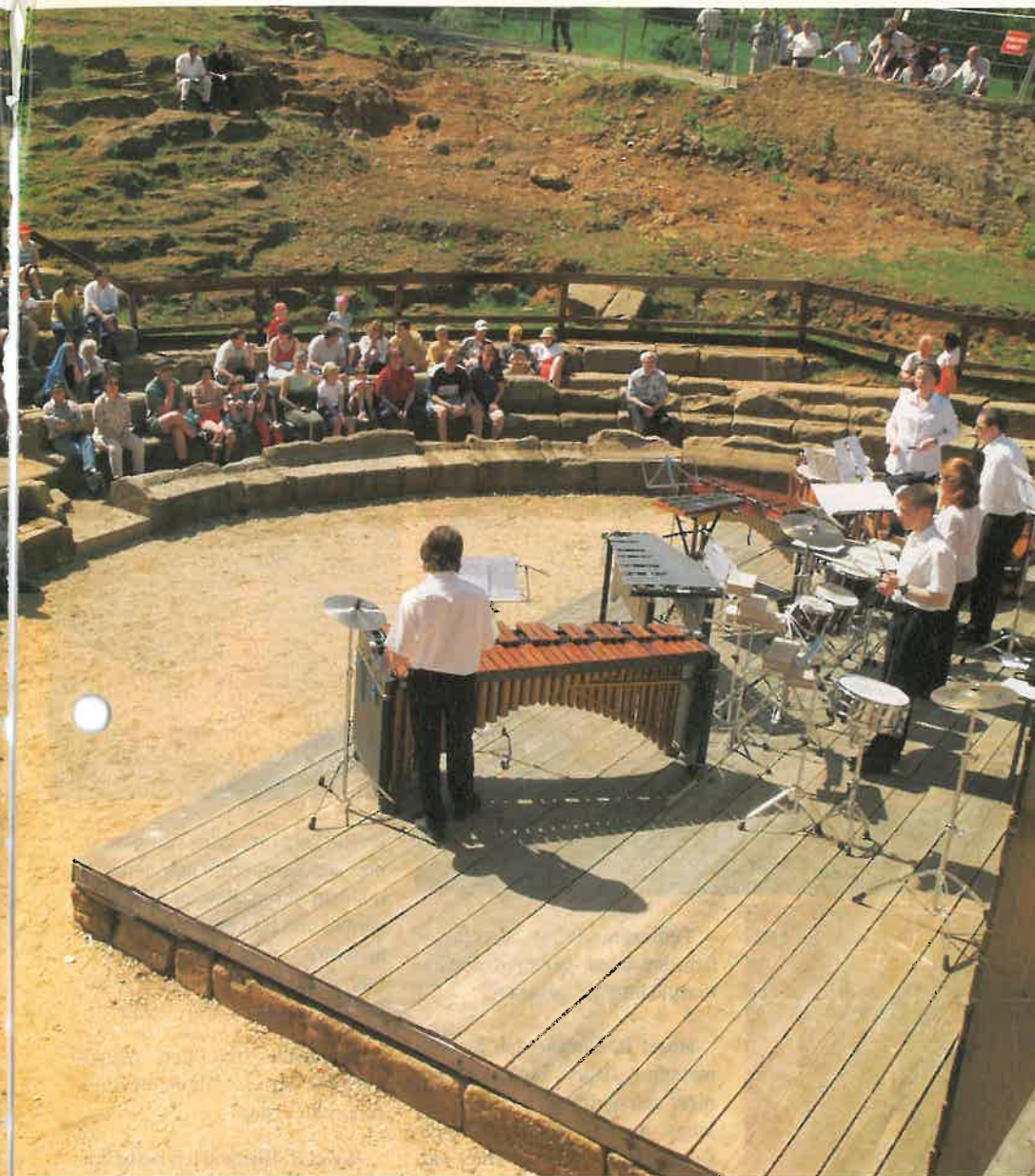
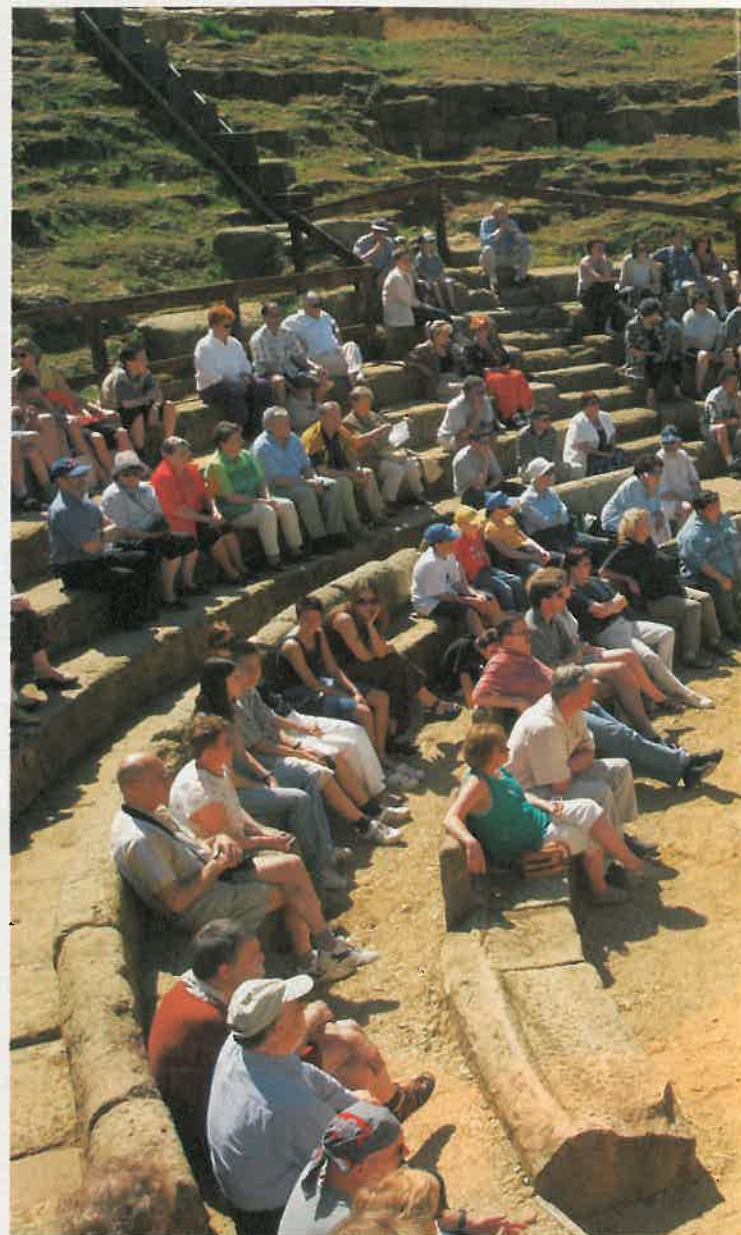
Römischer Gaumenschmaus

Die Entdeckung des Römertheaters 1985 war übrigens genauso spektakulär wie sensationell: der Dalheimer Landwirt Gust Linden wollte damals seinen Hof um einen neuen Stall erweitern. Während der Erdarbeiten an dem Gebäude stieß er auf einen massiven, über 7,50 Meter breiten und noch über zwei Meter hoch erhaltenen Mauerblock. Pflichtbewusst informierte der Landwirt den Grabungsdienst des Nationalmuseums für Kunst und Geschichte über seine Entdeckung. Deren Untersuchungen brachten dann eines der bedeutendsten Zeugnisse der römischen Epoche in Luxemburg ans Tageslicht: ein zumindest in Teilen noch sehr gut erhaltenes römisches Theater, das nach Schätzungen der Archäologen etwa 3 500 Zuschauern Platz geboten haben könnte – eine für diese Region sehr beachtliche Größe.

Erst 1999, nachdem der Staat und die Gemeinde Eigentümer des Theatergeländes geworden waren, konnte die vollständige Freilegung des Bauwerkes begonnen werden. Zumindest von den unteren Sitzreihen und der 1,50 Meter dicken Außenfassade ist noch recht viel von der historischen Bausubstanz, dem Gussmauerwerk aus Sandstein und Mörtel, erhalten geblieben.

Nächster Tag der offenen Tür: 5. August

Wie weit die Restaurierung des Theaters vorangetrieben werden soll, ist noch nicht abschließend geklärt. Doch heute schon können die bereits frei gelegten Teile besichtigt werden, etwa bei Tagen der offenen Tür wie am vergangenen Wochenende oder dem nächsten am 5. August. In dem kleinen Stall neben dem Theatergelände ist ein Museum eingerichtet. Übrigens hätte schon 1956, als dieser Stall gebaut worden war, das Theater entdeckt werden können. Bei den Bauarbeiten an dem Gebäude hatte man damals zwei Säulen gefunden, denen man zu diesem Zeitpunkt allerdings kaum Beachtung schenkte.



1985 wurde das Dalheimer Römertheater zufällig entdeckt. Heute ist das antike Gemäuer oft Schauplatz von Kultur- und Musikveranstaltungen.

waren. Da hat uns ein Herr in sein Privathaus eingeladen und uns im Keller etwa drei bis vier Meter Wasserleitungen gezeigt, die die 21. Legion verlegt hatte. Ich sah dort die original Ziegelstempel, die „meine Kameraden“ vor 2 000 Jahren in die Leitungsrohre eingebaut haben. Das hat mich schon stark beeindruckt. In diesem Moment wurde die Geschichte lebendig – und das durch solch kleine Details.

Télécran: Rom hatte ein sehr stark organisiertes Staats-, Gesellschafts- und Militärwesen. Könnte es den römischen Staat in dieser Struktur heute in unserer komplizierten Welt noch geben?

Horst R. Bürger: Nein, da würde keiner mehr mitspielen. Die Leute sind heute gar nicht mehr gewillt, eine solche Disziplin anzunehmen, wie sie etwa in der römischen Armee gefordert war. Denken Sie nur daran, dass die Zenturionen das Prügelrecht hatten. Eines muss man aber ganz klar herausstellen: Wenn die römische Armee nicht diese Disziplin gehabt hätte, hätte



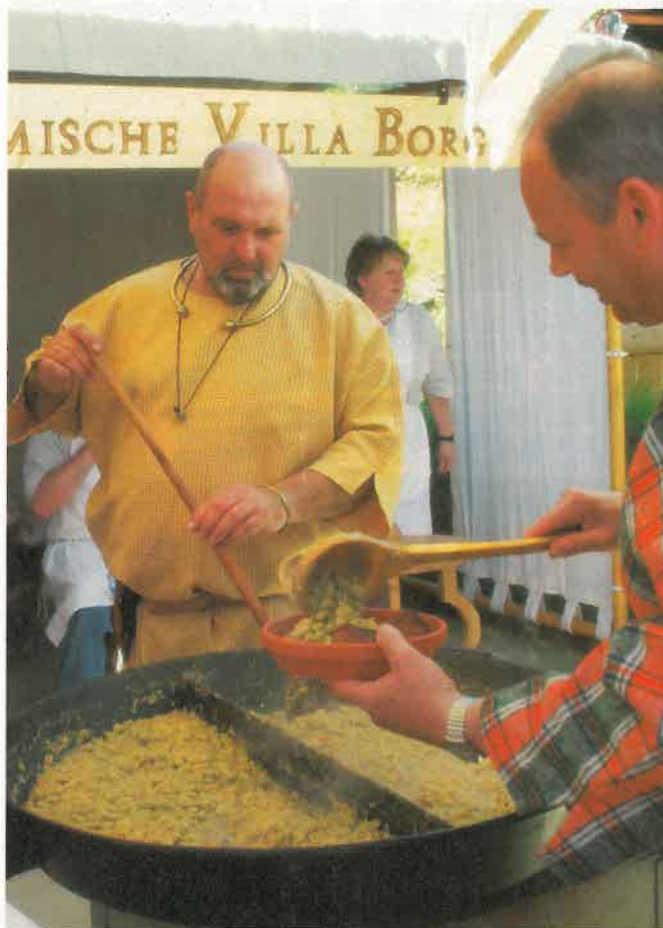
Wo sich Gegenwart und Vergangenheit treffen: Backwaren aus antiker Zeit für hungrige Festbesucher.

Seit 1995 ist Horst R. Bürger eigentlich in Legionärs-Rente. Über Nachwuchsmangel brauchen sich die Legionäre von heute aber keine großen Gedanken zu machen.

diese Nation nicht das erreicht, was sie erreicht hat.

Télécran: Womit erklären sie sich das zunehmende Interesse an den historischen Zeugnissen der römischen Vergangenheit, die neue Wertschätzung für geschichtliche Monumente?

Horst R. Bürger: Da schwingt sicher auch jede Menge Nostalgie mit. Es gibt im Moment eine regelrechte „Römerwelle“. Laufend schießen neue Römergruppen aus dem Boden. Vielleicht erkennt man inzwischen, was für eine Hochkultur die Römer doch in diese Gegend gebracht haben. Dabei kommt es aus meiner Sicht entscheidend darauf an, wie intensiv sich die Leute in der Schule mit dem Thema beschäftigen. Wenn es den Lehrern hier gelingt, das gut zu vermitteln, ist ein gesteigertes Interesse da, sich näher mit dieser Zeit zu beschäftigen.



Schützenhilfe aus dem Saarland. Das Kochteam von der römischen Villa in Borg versorgte die Gäste in Dalheim mit Speisen, gekocht nach überlieferten antiken Rezepten.



ja Rückschritt, zum Mittelalter hin: Die Burgherren standen damals in ihren Burgen in Pelze gehüllt und bibbernd vor offenen Fenstern – dabei hatten die Römer schon Glasfenster, sogar farbiges Glas, in ihren Häusern.

Télécran: Haben Sie eigentlich den Oscar-prämierten „Gladiator“ im Kino gesehen?

Horst R. Bürger: Ich bin von meinen Kollegen mehr oder weniger reingedrängt worden. Anfangs dachte ich noch, mein Gott schon wieder so eine Sandalenklamotte, in der historisch nichts stimmt. Aber im Prinzip ist der Film, bis auf einige kleinere Ausrutscher im Detail, wissenschaftlich ganz in Ordnung. Es ist für viele Menschen heute natürlich schwer, sich in eine Zeit hineinzuversetzen, die schon 2000 Jahre zurückliegt. Denken Sie nur daran, was allein in den letzten 1000 Jahren passiert ist. Dennoch haben diese Zeitgenossen, die vor 2000 Jahren hierher kamen, den Menschen Kultur gebracht. Was ich mir dabei noch nicht erklären kann, ist der fürchterliche Bruch,

Télécran: Und den neuen „Asterix“-Band, haben Sie den schon im Visier?

Horst R. Bürger: Ich hatte ihn im Visier, aber da er sich mit Damen beschäftigt, ist er für einen römischen Legionär uninteressant.

Télécran: Und wann ist die nächste Marsch-Expedition geplant?

Horst R. Bürger: Für mich nicht mehr. Ich bin 1995, nach meiner Rückkehr von dem Schweizmarsch, unter den Tempelsäulen von Augst in den Ruhestand getreten.

Mit Horst R. Bürger unterhielt sich H. Weirich



„Römertage“ in Lellig

Lust auf einen Ausflug in die römische Vergangenheit bekommen? Vom 18. bis 20. Mai stehen in Lellig die „Römertage“ an. U.a. werden in einer Ausstellung Fundobjekte, Nachbildungen und Nachbauten gezeigt. Die als Animation angelegten „Römertage“ führen Handwerk damaliger Zeit, römische Spiele, römische Kleidung und Schulzenen vor. Selbstverständlich kann auch hier nach römischem Speiseplan getafelt werden.

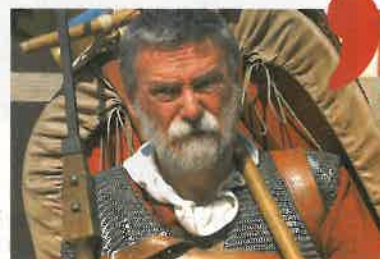
Freitag, 18. Mai, 20.00 Uhr

Im Zelt: Aufführung und Darstellung der Geschichte des gallorömischen Weilers mit Sketchen, Anekdoten und Bildern.

Samstag, 19. Mai, Sonntag, 20. Mai, von 14 bis 18 Uhr

Ausstellung über das Leben in gallo-römischer Zeit, Info-Stände von luxemburgischen und ausländischen Vereinigungen, die sich mit der antiken Zeit beschäftigen; 16.00 Uhr: „Rede des Prokonsuls der Provinz Manternach“ zum Thema „Quid de nobis nisi Roma antiqua“ („Was wären wir ohne das antike Rom“).

jk



Es gibt im Moment eine „Römerwelle“

Horst R. Bürger über die Wiederentdeckung der Antike